



Passage, Radio SRF 2 Kultur

Freitag, 19. Dezember 2014, 20.00-21.00 Uhr (Z: Sonntag, 21. Dezember 2014, 15.00 bis 16.00 Uhr)

Lyrik aktuell

Die Lyrikerin Svenja Herrmann, die Schauspielerin Susanne Marie Wrage und Felix Schneider als Moderator präsentieren ihre Auswahl aus neuen Gedichtbänden dieses Herbstes.

Zwei Lyriker und eine Lyrikerin treten miteinander ins virtuelle Gespräch. Der Schwede Lars Gustafsson setzt den Rahmen: «Es ist kurz gesagt spät auf Erden». Ihm antwortet der Waadtländer Dichter Jean-Pierre Schlunegger (1925 - 1964): «Wir sind schon tot, aber das Leben fließt weiter wie ein Fluss». Schluneggers Werk, in der Romandie hochgeschätzt, wurde endlich ins Deutsche übersetzt. Und die indische Dichterin, Feministin und Politaktivistin Meena Kandesamy (geboren 1984) besingt «Fräulein Militanz», die spät aber doch noch eine Bombe bastelt «aus ihrer linken Brust».

Redaktion: Felix Schneider

Jean-Pierre Schlunegger

Bewegtes Leuchten **Lueur mobile**

Ausgewählt und übersetzt von Christoph Ferber
Mit einem Nachwort von Barbara Traber
Limmat Verlag Zürich

Genièvre

Parfois nos lèvres sont des baies de sève amère
Et si près de ton corps je suis très loin de toi
C'est bien ta joue et ta bouche marquée
Mais toi tu n'es plus là, une allumette brisée
S'éteint entre les pierres sur le talus.
Chaque pas résonne les flaques d'eau
Sont des trous noirs où les nuages roulent
Comme la fuite que je lis dans ton regard
Mais tout à coup comme l'enfant affolée
Sort en hurlant de la maison qui brûle
Tu fais des kilomètres en remontant le puits
Je te sens dans mes bras soudain lourde et vivante
Et c'est assez pour nous défendre de la nuit

Wacholder

Zuweilen sind unsere Lippen Beeren mit bitterem Saft
Und nahe an deinem Körper bin ich so ferne von dir
Es ist deine Wange und dein unverkennbarer Mund,
Du aber bist nicht mehr da, ein gebrochenes Streichholz
Erlischt zwischen Steinen am Abhang.
Jeder Schritt hat ein Echo und die Wasserpfützen
Sind schwarze Löcher, in denen die Wolken sich wälzen
Wie die Flucht, die ich herauslese aus deinem Blick,
Doch jählings, wie das erschreckte Kind, wenn's
Aus dem brennenden Haus schreiend stürzt, sind's Kilometer
Die du durchläufst, um den Brunnen hinaufzusteigen
In meinen Armen spür ich dich plötzlich schwer und lebendig
Und das reicht, um uns vor der Nacht zu beschützen

Rivière

Ce soir le sang et l'honneur sont à vendre,
 Nous sommes fatigués d'avoir longtemps
 servi,
 D'avoir dit des mots inutiles,
 D'avoir crié la justice et l'amour.
 Tout s'en va ce soir, tout s'oublie,
 La rivière douce comme un feuillage,
 Les morts déjà reniés
 Par leurs amis et par leurs propres frères,
 Comme un amour ancien
 Dont on pourrait rougir.
 Nous marchons loin, très loin
 Du feu et des paroles,
 Des paroles surtout et même des amis.

La nuit est pure comme une vague ...
 Repos ce soir: l'ouvrage est terminé.
 La bâche tirée, on s'en va.
 Pourtant demain, je sais, tout
 recommence,
 La lutte à mort ne s'achève jamais.
 Nous marchons loin, très loin
 Du feu et des paroles,
 Je tiens comme autrefois dans la mienne
 ta main.
 On ne peut pas veiller sans cesse comme
 une étoile,
 Me dis-tu, sur ce monde obscur et
 détraqué.

Fluss

Heute Abend sind Blut und Ehre
 verkäuflich,
 Wir sind müde, dass wir so lange gedient
 haben,
 Unnütze Worte gesprochen
 Und nach Recht und Liebe geschrien.
 Alles vergeht heute Abend, vergessen wird
 alles,
 Der Fluss, so lieblich wie Laubwerk,
 Die schon verleugneten Toten
 Durch ihre Freunde und ihre Brüder,
 Wie eine alte Liebe,
 Vor der man erröten könnte.
 Wir gehen, entfernen uns immer mehr
 Vom Feuer und von den Worten

Von den Worten vor allem und selbst von
 den Freunden.
 Die Nacht ist rein wie eine Woge ...
 Feierabend: das Werk ist vollendet.
 Die Plane gezogen, man geht.
 Morgen jedoch, ich weiß, beginnt alles von
 neuem.
 Der Todeskampf hat kein Ende.
 Wir gehen, entfernen uns immer mehr
 Vom Feuer und von den Worten.
 Ich halte wie früher deine Hand in der
 meinen,
 Man kann nicht, so sagst du, wie ein Stern
 immerzu wachen
 Über dieser dunklen, zerrütteten Welt.

Buissons de la mort

A Georges Wagen

Quand je pense qu'un homme va mourir
 Dans des buissons de flammes
 Pour les canons en fête
 Avec des cailloux secs enfoncés dans la
 tête
 Les mains crispées sur un talus d'orties
 Je le vois seul comme un enfant qui crie
 Un enfant que n'écoute personne
 Quand je pense qu'un homme va mourir
 Avec des yeux d'enfant et des mains
 rouges
 Avec un visage un corps des mains

Un poulpe d'angoisse au ventre et dans les
 reins
 Le ciel se ferme et les oiseaux s'envolent
 Quand je pense qu'un homme va mourir
 Et qu'il se prend aux buissons de la mort
 Dans les rizières embrumées
 Je le vois aussi comme un bateau
 Immobile un instant au sommet de la
 vague
 Alors j'ai la tristesse du mendiant
 Qui se laisse tomber au bord d'un champ
 Pour aujourd'hui l'espérance et finie.

Todesbüsche

Für Georges Wagen

Wenn ich daran denke dass ein Mensch
 In einem Feuerbusch sterben wird
 Für die Festkanonen
 Mit trockenen Kieseln tief im Gesicht
 Und Händen verkrampft in der
 Brennesselböschung
 Sehe ich ihn allein wie ein schreiendes
 Kind
 Ein Kind welches niemand hört
 Wenn ich daran denke dass ein Mensch
 Sterben wird mit Kinderaugen und roten
 Händen
 Mit Gesicht und Körper und Händen

Und in Bauch und Nieren einem Polypen
 der Angst
 Schließt sich der Himmel und alle Vögel
 fliegen davon
 Wenn ich daran denke dass ein Mensch
 Sterben wird gefangen in Todesbüschen
 In den Nebeln der Reisfelder
 Seh ich ihn auch wie ein Boot
 Reglos einen Augenblick auf dem Gipfel
 der Woge
 Dann hab ich die Traurigkeit eines Bettlers
 Der sich an einem Feldrand hinfallen lässt
 Für heute hat die Hoffnung ein Ende.

Der spätere Jurist Georges Wagen war wie Schlunegger Mitglied des
 Redaktionskomitees der Zeitschrift «Rencontre» (1950–1953), wo er auch
 ein Theaterstück veröffentlichte. (Anm. d. Ü.)

Hommage

A la mémoire des Rosenberg

Leur nuit n'a pas été une nuit comme une
autre
(Il y en a, je sais, qui ont dansé et ri)
Cette nuit, nous étions abandonnés. Les
arbres
Luisaient au vent, des femmes se poudraient
dans la rue.
Les étoiles brillaient au ciel, comme toujours;
Cette nuit, nous n'osions nous regarder en
face,
L'odeur du meurtre empoisonnait tous les
parfums,
Et le pire: parler, retourner dans la chambre,
Défaire le tissu des gestes quotidiens,

Se regarder, tiède et vivant, dans une glace.
Allumer l'abat-jour, ajuster le cadran
Où grincerait l'éternité de leur supplice
– Il n'y a plus d'espoir que cette nuit finisse,
Le mur du temps, ce soir, est un mur de béton,
Il n'y a plus d'espoir que cette nuit finisse. –
Et ceux qui se sont réveillés, à demi morts,
Par un million d'éclairs labourés dans leur
rêve,
Ont vu que c'était vrai, qu'ils avaient vu cela.
Des hommes le disaient en chiffres
innommables ...
Mais une ombre, dès lors, ne les lâchera pas.

Hommage

Zur Erinnerung an Ethel und Julius Rosenberg

Ihre Nacht war keine Nacht wie eine andere
(Ich weiß, es gab Leute, die tanzten und
lachten).
In dieser Nacht waren wir verlassen. Die
Bäume
Leuchteten im Wind, die Frauen puderten sich
auf der Straße.
Und die Sterne glänzten – wie immer – am
Himmel.
In dieser Nacht wagten wir nicht, uns ins Auge
zu schauen.
Mordgeruch vergiftete alle andern Gerüche,
Und das Schlimmste: sprechen, ins Zimmer
zurückkehren,
Sich im Gewebe alltäglicher Gesten
wiederfinden,
Sich anschauen, warm und lebendig, in einem
Spiegel.

Die Lampe anzünden, die Uhr nachstellen,
Worin die Ewigkeit von ihren Qualen
aufknirschen würde,
– Es gibt keine Hoffnung mehr, dass diese
Nacht aufhört,
Aus Beton ist die Mauer der Zeit heute Abend,
Es gibt keine Hoffnung mehr, dass diese Nacht
aufhört. –
Und die, die nachts aufwachten, mehr tot als
lebendig,
Im Traum von einer Million Blitze gezeichnet,
Sahen: es war wirklich so, sie hatten es
gesehen,
Dies sagten Menschen, unsäglich viele
Menschen ...
Doch seither verfolgt sie ein Schatten und
lässt nicht von ihnen.

Je dis

Je dis: lumière, et je vois bouger de tremblantes verdurees.

Je dis: lac, et les vagues dansent à l'unisson.

Je dis: feuille, et je sens tes lèvres sur ma bouche.

Je dis: flamme, et tu viens, ardente comme un buisson.

Je dis: rose, et je vois la nuit qui s'ouvre à l'aube.

Je dis: terre, un sommeil aveugle, un chant profond.

Je dis: amour comme on dit tendre giroflée.

Je dis: femme, et déjà c'est l'écho de ton nom.

Ich sage

Ich sage: Licht, und ich sehe das zitternde Laub.

Ich sage: See, und im Einklang tanzen die Wogen.

Ich sage: Blatt, und ich spür auf den Lippen den Kuss.

Ich sage: Flamme, und schon kommst du als lohender Busch.

Ich sage: Rose, und ich seh die sich öffnende Nacht.

Ich sage: Erde, augloser Schlaf und verborgene Lieder.

Ich sage: Liebe, wie man zärtlich Levkoje sagt.

Ich sage: Frau, und das Echo deines Namens, schon ist es da.

Meena Kandasamy

Fräulein Militanz

Gedichte englisch-deutsch aus Ms Militancy und Touch
Aus dem Englischen übersetzt von Raphael Urweider
Wunderhorn

A cunning stunt

bound in bed and blindfolded
I hear the man of words come to me.

burying his face between my thighs
he says a cunt by any other name
would smell as complicated

and then, sniffing in sanskrit,
he christens it yoni, the womb,
uterus, vulva, vagina, the female
organs of generation.

memory gives way to medical terminology
gives way to metaphor as this man
turns to a word-monster who says
that it connotes place of birth,
source, origin, spring, fountain

and with his first thrust it also
becomes a place of rest, repository,
and a receptacle to his erection,

Eine Tour de Force

mit verbundenen augen ans bett gefesselt
höre ich den wörtermann zu mir kommen

er vergräbt sein gesicht zwischen meinen
schenkeln

er sagt auch unter irgendeinem anderen namen
würde

eine möse genau so komplex riechen

dann schnüffelt er in sanskrit
und tauft sie yoni, den bauch,
uterus, vulva, vagina, die weiblichen
zeugungsorgane.

erinnerung macht medizinischer terminologie
platz,

macht metaphern platz, als dieser mann
sich in ein wortmonster verwandelt, das sagt,
mit ihr sei geburtsort gemeint,
quelle, ursprung, frühling, brunnen

und mit seinem ersten stoß wird sie
auch ein ort der ruhe, lagerstätte

enormous as the monier-williams
dictionary. he is tearing away to
make the meanings fit in and

cunt now becomes seat,
abode, home, lair, nest, stable,
and he opens my legs wider
and shoves more and shoves
harder and I am torn apart
to contain the meanings of
family, race, stock and caste
and form of existence
and station fixed by birth

and I can take it no more.
Pinned down that way,
I cannot walk away.
I am frightened.
I turn frigid
I turn faker.

und gefäß für seine erektion in der
größe des monier-williams
wörterbuches. er reißt sich los, um
die bedeutungen anzupassen und

möse wird nun zu sitz,
raum, heim, höhle, nest, stall
und er spreizt meine beine noch mehr
und stößt stärker und stößt
härter und es zerreißt mich,
dass ich die bedeutungen enthalte
von familie, rasse, vieh und kaste
und existenzform
und platz, bestimmt durch die geburt

und ich halte es nicht mehr aus.
so aufgespießt,
kann ich nicht weglaufen.
ich habe angst.
ich werde frigide.

ich tue als ob.

Mulligatawny dreams

*anaconda. candy. cash. catamaran.
cheroot. coolie. corundum. curry.
ginger. mango. mulligatawny.
patchouli. poppadom. rice.
tatty. teak. vetiver.*

i dream of an english
full of the words of my language.

an english in small letters
an english that shall tire a white man's tongue
an english where small children practice with smooth
 round pebbles in their mouth to the spell the right zha
an english where a pregnant woman is ›stomach-child-lady‹
an english where the magic of black eyes and brown bodies
 replaces the glamour of eyes in dishwater blue shades and
 the airbrush romance of pink white cherry blossom skins
an english where love means only the strange frenzy between
 a man and his beloved, not between him and his car
an english without the privacy of its many rooms
an english with suffixes for respect
an english with more than thirty six words to call the sea
an english that doesn't belittle brown or black men and women
an english of tasting with five fingers
an english of talking love with eyes alone

and i dream of an english

where men
of that spiky, crunchy tongue
buy flower-garlands of jasmine
to take home to their coy wives
for the silent demand of a night of wordless whispered love ...

Mulligatawny dreams

*anakonda. kandis. cash. katamaran.
cigarre. kuli. korund. curry.
ingwer. mango. mulligatawny.
patschuli. papadam. reis.
tattrig. teak. vetiver.*

ich träume von einem englisch
voll der worte meiner sprache.

ein kleingeschriebenes englisch
ein englisch das die zunge eines weißen müde macht
ein englisch das kleinkinder üben mit glatten runden
steinen im mund um das richtige »na« auszusprechen
ein englisch in dem eine schwangere frau nur eine bauch-kind-dame ist
ein englisch in dem die magie schwarzer augen und brauner körper
den zauber von abwaschwasserblauen augen ersetzt
und den airbrushkitsch von rosaweißer blütenhaut
ein englisch wo liebe nichts anderes als die komische anziehung meint
zwischen einem mann und seiner liebsten nicht ihm und seinem
wagen
ein englisch ohne die privatsphären seiner verschiedensten räume
ein englisch mit endungen für respekt
ein englisch mit mehr als sechsunddreißig wörtern für meer
ein englisch das kleine braune oder schwarze menschen nicht verniedlicht
ein englisch das mit fünf fingern schmeckt
ein englisch das nur mit den augen von liebe redet

und ich träume von einem englisch

wo männer
mit spitzen knusprigen zungen
jasmin-blumenkränze kaufen
um sie ihren scheuen frauen nach hause zu bringen
als stille aufforderung zu einer wortlos geflüsterten liebesnacht ...

Lars Gustafsson

Das Feuer und die Töchter

Gedichte

Aus dem Schwedischen von Barbara M. Karlson und Verena Reichel
Carl Hanser Verlag München

Die Uhr in der Küche hat niemand umgestellt

Die Uhr in der Küche hat niemand umgestellt.
Mitten im grünenden Sommer
zeigt sie die Winterzeit
und das darf sie dann wohl tun.
Mitten im Sommer gibt es
Teergeruch und Duft von Himbeeren
eine braune alte Uhr, die stehengeblieben ist
die Boote mit Wasser gefüllt
und der Bootsmotor, der aufgegeben hat
der herbere Duft der Brennesseln im Schatten der Scheunen
die Seeschwalbe, die geduldig wieder und wieder
über demselben Wasser kreist
das verlassene Haus an der alten Strasse
mit den abblätternden Tapeten der Zimmer.
Zwei Pferde, die aussehen, als hätten sie
Immer schon dort am Heuschober gestanden
der langsam im Boden versinkt.
Der treue Fliederbusch
ist jetzt schon verblüht.
Mitten im Sommer geht da ein Wind
der nur Abschied will.

Zeitvertreib

Tidsfördrif

So hiess eine Zeitschrift, die
es einmal gab,
mit einem ziegelroten Einband.

„Zeitvertreib“ – also.
Zeit, wie könnte man sie vertreiben?
Wir haben so wenig Zeit.
Und wenn wir sie wirklich vertreiben wollen –
Wie sollte das gehen?

Eine Wissenschaft wäre erforderlich,
die überblickt, erklärt, verdeutlicht,

diesen eigentümlichen traurigen Ausdruck
all dieser Statuen,
der römischen Kaiser in Marmor,
ihre Trauer
darüber, dass sie nichts anderes sind
als einstmals lebende Gestalten
schmerzfrei bewahrt in Stein.

Ein Wald marschiert

Jede Nacht Punkt elf
kommt der tote Wald.

Sorgfältig zersägt und in Stapeln
auf die vielen Wagen des Zuges geschichtet.

Der Zug ist lang. Sehr lang.

Und einst
Sang der stärker werdende Wind
In allen Baumkronen.

Aus den Erinnerungen eines Hobels

Unter der Oberfläche der Dinge
Verbirgt sich nichts anderes

als die Oberfläche der Dinge.
So lange wie etwas

von den dingen übrig bleibt
ist es Oberfläche. Nichts anderes.

Ode an die Göttin der Morgenmüdigkeit

Natürlich gibt es sie.

Wenn es nicht einmal *sie* gäbe –
welche Göttin gäbe es überhaupt?

Auf einem archaischen Gegenstück,
es kann aus billigem Kalkstein sein,
oder deutlich teurerem grünem Malachit,

ist sie rund, fast eine Sphäre
in sich selbst zusammengerollt
ungefähr wie ein verängstigter Igel.

Ihre schmalen Augen lassen nur
Den bedrohlichen Streifen Licht zu,
der ihr sagt, dass die Nacht,

ihr einziger Freund,
auch er, sie enttäuscht hat.

Der Brief

Als der Brief kam,
und das ist lange her,

sah er aus wie ein Brief,
wie jeder andere auch,

im schwachen gelben Schein er Lampe.
Und nichts Merkwürdiges stand darin.

Doch dieser Brief war der Vorbote.

Tipps:

Christian Haller

Laub vor dem Winter

Wolfbach Die Reihe Zürich

Nadja Küchenmeister

Unter dem Wacholder

Schöffling & Co Frankfurt am Main

Albert Ostermaier

Ausser mir

Suhrkamp Berlin

Und zum Schluss:

Besuch des Weihnachtsbaums

von Lars Gustafsson

Besser als ein Haus im Wald
ist ein sehr kleiner Wald im Haus.

Ein kurzer Besuch mit tödlichem Ausgang.
Vorsichtig. Kein Zweig

darf unter dem Fuss brechen.

Nicht ein Vogel zu hören. Und das Glück?

Eine zurückgelassene
Kugel aus tiefblauem Glas
gefunden unter dem untersten Zweig.